

Schwarzwälder Tageszeitung

Geegründet
1877

„Aus den Tannen“

Fernsprecher
Nr. 11

Wochenblatt für den Ober- und Mittelschwarzwald und die Umgegend. Illustriertes Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt

Preis: 10 Pfennig. Die einseitige Seite oder deren Raum 15 Pfennig, die Reklamenseite 45 Pfennig. Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 294

Donnerstag den 16. Dezember

1926

Die Verhandlungen über die große Koalition

Die Sozialdemokratie verlangt den Rücktritt der Regierung.

Verhandlungen über Bildung der großen Koalition?
Berlin, 16. Dez. Wie die „Vossische Zeitung“ hört, hat das Reichskabinett im Anschluß an die debattenlose Billigung der Genfer Ergebnisse einstimmig beschlossen, Verhandlungen über die große Koalition herbeizuführen. Die Sozialdemokraten seien von diesem Beschluß verständigt worden.

Die Regierungsparteien für Vertagung des Reichstages
Berlin, 16. Dez. Der „Vossischen Zeitung“ zufolge fand heute nachmittag eine zweistündige Besprechung des Reichskanzlers mit den Vertretern der Regierungsparteien statt, die dabei der Auffassung Ausdruck gaben, es würde das Beste sein, die dritte Lesung des Nachttraktats, die am Donnerstag und Freitag stattfinden sollte, bis nach den Weihnachtstagen auf den Januar zu vertagen und in der Zwischenzeit die Verhandlung mit den Sozialdemokraten weiterzuführen. Dadurch werde die akute Krise vermieden.

Beschluß der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei
Berlin, 16. Dez. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei beschloß heute abend, wie das „Nachrichtenbüro des Vereins deutscher Zeitungsvorleger“ hört, ohne Aussprache, die Erklärung ihrer Unterhändler gutzuheißen, daß die Deutsche Volkspartei zu Verhandlungen über die große Koalition bereit sei. Die Fraktionsführung beschäftigte sich dann weiterhin mit dem Ostprogramm und der Erklärung des Reichsfinanzministers im Plenum des Reichstages.

Die Verhandlungen über die große Koalition
Berlin, 16. Dez. Wie das WTB. aus parlamentarischen Kreisen erfährt, hat Reichskanzler Dr. Marx heute abend die Abgeordneten Dr. Müller-Franken und Dr. Breitscheid empfangen und ihnen mitgeteilt, daß die Regierungsparteien sich zu Verhandlung über die große Koalition bereit erklärt haben. Die sozialdemokratische Fraktion tagt in den Abendstunden noch um ihren Standpunkt zu den materiellen Grundlagen dieser Verhandlungen zu klären. Ebenso zog sich die Sitzung der Deutschen Volkspartei, in der auch Dr. Stresemann das Wort nahm, lange hin. Das Reichskabinett wird morgen vormittag 10 Uhr zusammenreten und das Ergebnis der sozialdemokratischen Fraktionsführung entgegennehmen. Um 10.30 Uhr wird der Kanzler die Parteiführer der Koalitionsparteien empfangen.

Fraktionsführung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion

Berlin, 16. Dez. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion faßte am Mittwoch abend nach vierstündiger Beratung folgenden Beschluß: Die sozialdemokratische Fraktion ist zu Verhandlungen über die Bildung der großen Koalition bereit. Sie ist aber der Auffassung, daß hierzu der Rücktritt der Reichsregierung erforderlich ist. Wie das Nachrichtenbüro des B. D. Z. dazu hört, wird die Fraktion ein Mißtrauensvotum einbringen, wenn der Rücktritt der Reichsregierung nicht erfolgt.

Die Folgen des sozialdemokratischen Fraktionsbeschlusses

Berlin, 16. Dez. Durch den gestern in später Abendstunde von der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion gefaßten Beschluß hat sich die innerpolitische Lage von Grund auf geändert. Ob die gestern getroffenen parlamentarischen Dispositionen sich aufrechterhalten lassen werden, ist fraglich geworden. Die endgültige Entscheidung über die Lage dürfte am heutigen Vormittag fallen, wenn die Stellungnahme des Reichskabinetts zu dem sozialdemokratischen Beschluß und das Ergebnis der sich an die Kabinettsführung anschließenden Besprechung des Kanzlers mit den Fraktionsführern der Regierungsparteien vorliegen wird. — Die „Germania“ glaubt nicht, daß die Reichsregierung und die Regierungs-

parteien viel Reigung zeigen werden, der sozialdemokratischen Forderung nachzukommen. Ähnlich äußert sich die „Tägliche Rundschau“, die nicht darn zweifelt, daß das Kabinett der sozialdemokratischen Forderung nicht Rechnung tragen wird. Der „Vorwärts“ erklärt: Sollte die Regierung sich den Gründen der sozialdemokratischen Fraktion nicht anschließen und nicht zurücktreten, so würde der Versuch notwendig werden, durch eine Abstimmung im Reichstag für die Neubildung der Regierung frei Bahn zu schaffen. Das Mißtrauen der Sozialdemokratie gegen Geßler kann nicht mehr beseitigt oder beschwichtigt werden. Zunächst wird die Fraktion dem Reichswehrminister Geßler ihr Mißtrauen bekunden. Das weitere hängt von den Beschlüssen des Kabinetts ab. Auf eine Vertagung der Krise kann sich die Sozialdemokratie nicht einlassen.

Rühlmann über Friedensmöglichkeiten

Berlin, 16. Dez. Vor dem Untersuchungsausschuß des Reichstages für die Friedensmöglichkeiten waren Reichskanzler a. D. Dr. Michaelis und Staatssekretär a. D. von Rühlmann als Zeugen erschienen. Letzterer äußerte sich zunächst über dieselben Fragen, die gestern Dr. Michaelis vorgelegt wurden. Da Rühlmann darüber bereits vor einem anderen Untersuchungsausschuß ausführlich ausgesprochen hat, treten wenig neue Momente hervor. Rühlmann erklärte u. a.: Legenden haben sich um die Papstnote vom Jahre 1917 gerant; aber die Diskussion der damaligen Vorgänge in aller Öffentlichkeit stöße noch auf diplomatische Schwierigkeiten. Infolgedessen sei auch die Beweismittel der damaligen Staatsmänner nur beschränkt. Die Friedensausichten im Jahre 1917, die der Heilige Stuhl durch seine Note bis zu einer Verhandlungsmöglichkeit zu verdichten hoffte, haben am 26. August 1917 endgültig ihr Ende gefunden. Alles, was nachher geschehen sei, Verhandlungen mit den Verbündeten, Diskussion mit den Neutralen, Briefwechsel mit der Kurie, Arbeit im Siebenerausschuß, habe an diesem Resultat nichts mehr ändern können. Die derzeitige Erwägung im deutschen Volke sei daher gekommen, daß sich der Glaube gebildet habe, es habe eine greifbare Friedensmöglichkeit bestanden und sie sei durch schließliches und schuldhaftes Handeln und Unterlassen der verantwortlichen Reichsregierung verstimmt worden. Das Volk sei dadurch gezwungen worden, weiter zu kämpfen. Auf Frankreichs Seite habe damals nie die leiseste Geneigtheit zum Frieden bestanden. Ob auf englischer Seite eine solche bestanden habe, müsse zweifelhaft erscheinen. Immerhin sei es möglich gewesen, daß gewisse Unternehmungen der englischen Regierung einer Fühlungsnahme durch den Vatikan nicht ablehnend gegenüberstanden hätten. So hätte sich dann einfach schon im Krise das abgespielt, was wir jetzt in der Tagespolitik erleben, daß nämlich in England doch breitere Gesichtspunkte herrschen, als bei einem Teil der französischen Staatsmänner.

Der Heilige Stuhl habe eine Note an Großbritannien gerichtet, in der er sich ausführlich bereit erklärt hat, seine vermittelnde Tätigkeit fortzusetzen. England sei darauf aber nicht näher eingegangen. Von Seiten der Entente sei damit die Sache vollkommen abgehandelt worden. Nach der ganzen Situation Deutschlands habe er es für unbedingt notwendig gehalten, schnellstens zu einem ehrenvollen und tragbaren Frieden zu kommen. Die politischen Verhältnisse Deutschlands seien schwierig gewesen. Es sei beschlossen worden, durch eine aseasonierte neutrale Persönlichkeit, die insbesondere am englischen Hofe und bei der englischen Regierung eine besonders beachtete und einflußreiche Stellung besessen habe, festzustellen, ob bei England irgendwelche Friedensgeneigtheit bestünde. Dieser habe England verantwortlich lassen sollen, daß wir unter Umständen bereit seien, über Belgien zu verhandeln und die Souveränität und Integrität Belgiens bindend zuzulassen, wenn gewisse Vorbedingungen auf der Gegenseite erfüllt würden. Nun seien aber die wesentlichen Teile der öffentlichen Meinung, die Marine ganz und die Oberste Seeresleitung im wesentlichen Robe, Belgien gegenüber anexionistisch eingestellt gewesen. Infolgeder der Machtfrage der Obersten Seeresleitung, mit der die Marineleitung im großen und ganzen konform gegangen sei, seien Kanzler und politische Leitung als eine Art Konkurrenz aufgestellt worden. Der Kaiser habe gleichsam als Schiedsrichter im Sinne der politischen Leitung entschieden. Der Antrag der Reichsregierung im Kromrat habe gelaute:

„Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes möge bemöhen, auf distretem, aber sicherem Wege, sich vorläufig zu vergewissern, welches die Minimalforderungen der Westmächte in Bezug auf Belgien sind und ob eine vorläufige, von Regierung zu Regierung vertraulich gegebene aber bindende Erklärung über die zukünftige Gestaltung der Dinge in Belgien die Eröffnung von Friedensverhandlungen unmittelbar zur Folge haben würde.“

In einem Schriftwechsel habe der Feldmarschall die Bedingtheit der belgischen Zulage unterstrichen. Die Oberste Seeresleitung habe sich auch später absolut abweisend von den Beschlüssen des Kronrates wieder auf anexionistische Pläne eingestellt. Die Schritte des neutralen Vertrauensmannes hätten das Fehlen jeder Friedensbereitschaft auf der Gegenseite bestätigt. Er, Rühlmann, habe alle Pläne, den Reichstag nach Haus zu lassen

und diktatorisch zu regieren, für Wahnsinn gehalten. Das Parlament habe damals schon einen ganz überraschenden Einfluß besessen, obgleich die Oberste Seeresleitung noch vorhanden war.

Auf Anregung des Zeugen gab der Vertreter des Auswärtigen Amtes an, daß es einem diplomatischen Brauch entspreche, Dokumente, die während eines Krieges mit Neutralen ausgetauscht worden seien, nur mit ihrer Genehmigung zu veröffentlichen. Das Auswärtige Amt bitte, den Schriftwechsel mit der neutralen Macht auch weiterhin vertraulich zu behandeln.

Rühlmann bringt sodann die offizielle Note des Papstes zur Beratung und erklärt, es gebe daraus hervor, daß der Vatikan auf dem Standpunkt gestanden habe, daß der Brief vom 24. September nicht eine Verneinung unserer Bereitwilligkeit gemein sei. Der Zeuge kommt dann auf die Verhandlungen im Reichstag zu sprechen und führt dazu aus, daß diese Mitteilung über den Inhalt des Briefes nicht mitgeteilt werden konnte, da auch dieses Gremium für Geheimhaltung keine volle Gewähr geboten habe, wie auch nicht einmal das Hauptquartier eine solche Gewähr bot. Die Kurie würde sich der Veröffentlichung des Briefwechsels widersetzen haben und es bestände die größte Gefahr, den Friedensschritt der Kurie bei der Entente durch eine Veröffentlichung vollkommen unblotabel zu machen. Der Zeuge schloß seine Ausführungen mit dem Hinweis darauf, daß auch heute noch das Wesen der diplomatischen Korrespondenz die Vertraulichkeit sei. An diese Vernehmung schloß sich eine längere Diskussion, in der verschiedene Abgeordnete Fragen an den Zeugen richteten. Der Zeuge erklärte dabei, daß er mit Eraberger in seiner Zeit nur ganz wenige Unterredungen gehabt habe und sich auf Einzelheiten nicht mehr besinnen könne. Hierauf wurden die Verhandlungen auf Freitag vertagt.

Neues vom Tage

Um das Arbeitszeitnotgesetz

Berlin, 15. Dez. Der Gesamtvorstand des Gewerkschaftsrings deutscher Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände trat im Reichstagsgebäude zu einer Beratung des Arbeitszeitproblems zusammen und hat die im Reichstag bekannt gewordenen Kompromißvorschlüsse zu der Arbeitszeitnotregelung, einer Berliner Korrespondenz zufolge, einmütig als völlig unbefriedigend und ungenügend bezeichnet. Zustimmung des Reichskabinetts zu dem Genfer Ergebnis

Berlin, 15. Dez. In der Mittwochssitzung des Reichskabinetts erstattete Dr. Stresemann Bericht über die Tagung des Rötterbundesrates in Genf und die damit im Zusammenhang stehenden Fragen. Das Kabinett nahm den Bericht ohne Debatte mit Zustimmung entgegen. Der Reichskanzler nahm Veranlassung, dem Außenminister den Dank für die Arbeit der Delegation zum Ausdruck zu bringen.

Feststellungen des Ruhr-Untersuchungsausschusses

Berlin, 15. Dez. Der Ruhr-Untersuchungsausschuß des Reichstages traf auf Antrag von Dr. Herz (Soz.) die Feststellung: „Der Bergbau ist wesentlich günstiger behandelt worden, als die übrigen Geschädigten“. Ferner wurde festgestellt, daß eine ausreichende Abgeltung des den Angehörigen des Arbeiter- und Mittelstandes und den Angestellten zugefügten Schadens zum Teil bis heute noch nicht erfolgt ist und daß es erwünscht ist, den Eindruck der dem Ruhrbergbau gewährten Vergünstigung durch eine entsprechende Entschädigung der Arbeiter, Angestellten und des Mittelstandes abzuschwächen.

Grenzverletzung der Polen

Danzig, 15. Dez. Wie die „Weichselzeitung“ meldet, erschienen am Montag in einem Lastauto etwa drei Offiziere und 40 Mann polnisches Militär an der Postkontrolle bei Bansee. Hier gliederte sich das polnische Militär in zwei Abteilungen. Während die eine auf polnischem Gebiet blieb, überschritt die andere die Grenze. Dort wurden von einem polnischen Offizier an Hand einer Karte Instruktionen erteilt. Die Abteilung hat sich etwa eine Viertelstunde auf deutscher Seite aufgehalten.

Vertrauenserklärung für die badische Regierung

Karlsruhe, 15. Dez. Der badische Landtag beschäftigte sich heute in zwei Plenarsitzungen mit der Regierungserklärung. Mit 39 gegen 18 Stimmen der Bürgerlichen Vereinigung, der Deutschen Nationalen Volkspartei und der Kommunisten bei 5 Stimmenthaltungen der dem Hause angehörenden Regierungsmitglieder wurde der Antrag angenommen, in welchem der Regierung das Vertrauen ausgesprochen und die Regierungserklärung genehmigt wurde.

Keine Einigung in der Schuhindustrie

Berlin, 16. Dez. Bei den gestrigen Schlichtungsverhandlungen für die deutsche Schuhindustrie konnte eine Einigung nicht erzielt werden. Infolgedessen tritt

Die Schlichtungskammer in Tätigkeit, die heute mittag einen Schiedspruch verkünden wird.

Kommunistenbegnadigung in Hamburg

Berlin, 16. Dez. Der Hamburger Senat hat, nach einer Meldung des „Berliner Tageblattes“, eine Anzahl der wegen Teilnahme am Oktoberputsch von 1923 verurteilten Kommunisten begnadigt.

Deutscher Reichstag

Berlin, 15. Dez. Auf der Tagesordnung am Mittwoch stand zunächst die zweite Beratung der Vorlage zur Verlängerung des Gesetzes über Depot- und Depositenbeschlüsse. Während die Regierung vorschlägt, die Verlängerung bis zum 31. Dezember 1928 vorzusehen, will der Ausschuss sie nur bis 31. Dez. 1927 ausdehnen. Abg. Reusch (Soz.) und Abg. Fischel (Dem.) lehnen die Verlängerung des Gesetzes ab. Abg. Knauch (Vaterl. Vo.) tritt für die Vorlage ein. Die Vorlage wird darauf in 2. und 3. Lesung in der Ausschusssitzung mit 156 gegen 126 Stimmen angenommen. — Angenommen wird eine Novelle zur Wechselordnung, die die Protektion von Wechseln auch durch Postdienstpersonal nicht nur, wie bisher, durch Beamte zulassen will. — Es folgt die zweite Beratung der Vorlage zur Verlängerung der Geltungsdauer des Gesetzes zur Entlastung des Reichsgerichts bis zum 30. Juni 1928. Abg. Dr. Rosenfeld (Soz.) lehnt das Gesetz ab. Die Vorlage wird schließlich verabschiedet. Auch die Gesetzentwürfe über die Errichtung von Rechtsanwaltsbehörden in Armensachen werden verabschiedet. Es folgt dann die erste Beratung der Vorlage über die Verlängerung des Sperrgesetzes für die Anwesenheitsverfahren bis zum 30. Juni 1927. — Minister Dr. Sell erklärt: Durch die Verlängerung des Sperrgesetzes um ein halbes Jahr sollte verhindert werden, daß die in anderen Fällen noch vorhandenen Verabschiedungsarbeiten durch eine Wiederaufnahme der anhängigen Prozesse verlohren gehen. Die Bestimmung, daß für die Dauer der Sperrzeit die Mittelbehörden der vormals existierenden Fürstentümer auch eine materielle Betäubungsbeschränkung auferlegt wird, beruht auf einem Beschluß des Reichstags, gegen den die Regierung Bedenken hat. Der Minister bittet den Reichstag, die Vorlage noch vor Weihnachten zu erledigen. Abg. Dr. Rosenfeld (Soz.) und Abg. Dr. Rosenbergs (Komm.) berühren die Vorlage.

Es folgt die zweite Lesung des Nachtragshaushalts beim Reichsfinanzministerium. Reichsfinanzminister Dr. Reinhold stellte fest, daß durch die weitergehenden Beschlüsse der Ausschüsse für die Reichsorganisation eine sehr ernste Lage geschaffen worden sei. Die Regierung könne unmöglich mit großen Erhöhungen, die der Reichstag beim OH-Programm und bei den Notstandsbeschlüssen beschlossen habe, einverstanden sein. Der Minister erinnert an seine frühere Erklärung, daß das Gleichgewicht des Etats nur dann gesichert ist, wenn der Reichstag nicht zu weiteren ungedeckten Ausgaben schreitet. Der Minister bittet den Reichstag, bei der dritten Beratung in den ursprünglichen Sähen zurückzutreten. Sollte das nicht geschehen, so werde die Regierung die Rechtsbewilligung nicht ausüben, denn sie erhalte vom Reichstag wohl die Ausgabenberechtigung, nicht aber die Verpflichtung. Ein solcher Zustand würde sehr bedauerlich sein. Der Finanzminister richtete einen Appell an das Verantwortungsbewußtsein des Reichstages. Abg. Dr. Herk (Soz.) hält dem Minister vor, daß er die Vertrauensfrage stellen müsse, wenn er einen Reichstagsbeschluss nicht durchzuführen wolle. Der Minister habe die Bewilligungsfreudigkeit durch eine allzu rohe Schilderung der Finanzlage gefördert. Er habe die Börsensteuer um die Hälfte herabgesetzt. Wie der Minister Maßnahmen an den Reichstag richte, sollte er zuerst in der Regierung Ordnung schaffen und verhindern, daß Reichsfinanzministerium und Wehrministerium ohne Genehmigung des Reichstages große Ausgaben machen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Die Haushalte des Reichsfinanzministeriums und der Finanzverwaltung werden mit den Ausschussbeschlüssen über die Weihnachtsbeihilfe für die Beamten und Arbeiter der Reichsverwaltung scheinbar. Der Haushalt des Auswärtigen Amtes wird ohne Ausprache in zweiter Lesung verabschiedet.

Donnerstag, 12 Uhr: 3. Lesung des Nachtragsetats, Sperrgesetz, Mißtrauensvotum gegen Gebl.

Du bist mein!

Roman von H. v. Erlin

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30. 17. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„Nein doch, nein, nicht so!“ Nettig schluchzend rief Angelika es hervor — „ich hab keinen ein Wort g...“ hab keinen die Wahrheit gezeigt, weil ich's nicht wußte, daß mein Weggen Antrieben und das wäre: Und es doch gekommen, und ich will gut machen — ich muß ich muß ja doch...“

Mit finstern gefalteter Stirn blickte der Konsul auf sie nieder. Eine Ahnung kam ihm, daß das, was er als romantisch überspannte Gefühlswallung hatte betrachtet und als solche abtun wollen, doch vielleicht eine ernste Bedeutung habe, daß hinter Angelikas Verlangen wirklich eine Gewissenspflicht stehen könne, die auch ihm sich eines Tages als solche aufzwingen konnte und der er sich nicht entziehen würde, wenn er sie so erkannt hätte. Alles in ihm sträubte sich gegen diesen Gedanken, der den stolzen Vätern so feindlich war, mit denen er sich für die Tochter getragen hatte. Und mit strengerer Entschiedenheit noch als zuvor sagte er:

„Ich weiß nicht, was du vor deinem Gewissen gut zu machen hast. Aber als Vater sehe ich vor deiner Zukunft und wache für dich, daß aus einem Unrecht oder einer Torheit nicht deines ganzen Lebens Unglück erwächst.“

Sie fand keine neue Antwort, kein neues Bitten und Drängen. Stumm ließ sie den Vater gehen, ließ es kummersvoll geschehen, wie die Mutter von neuem übereilt Reisevorbereitungen zu treffen begann und ihre Interesse dafür wachzuerstern suchte. Stundenlang lag sie regungslos in ihrem Zimmer und starrte mit weitgeöffneten Augen vor sich hin. Stundenlang wachte sie nachts und hörte durch die Stille seine Stimme, wie er nach ihr rief.

Er rief nach ihr. Nie den langen Tag und nie nach länger. Nachts. Und an seinem Lager sah der Vater, und aus den dasinsgärtigen, feberischen Augen schrie es ihm zu:

„Von dir will ich mein letztes Glück empfangen. Doch mich nicht umsonst warten. Vater!“

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 15. Dez. Der Landtag trat heute wieder zusammen. Minister Bötz erklärte, die kommunistische Anfrage betr. Vorkommnisse zu beantworten, wenn das Beschwerdebüro beendet ist. Dann behandelte der Landtag mit Anträgen des Finanzausschusses über Wohnungsbauförderung. Abg. Dr. W. D. E. sprach sich für eine Erhöhung der Mieten und Milderung der Gebäude-Einkommensteuer aus. In Württemberg besteht weniger die Wohnungsnot als eine Not in der Verteilung, weil man zu viel große und zu wenig kleine Wohnungen habe. Abg. D. E. (Soz.) stellte eine Schwärzung in unangünstiger Richtung bei Behandlung der Wohnungsfragen fest. Er polemisierte bestig gegen Wider und lehnte die Mietpreis-Erhöhung ab. Dem Vernehmen nach ist die Einigung über das Gewerbe-Steuergesetz noch nicht erzielt.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, den 16. Dezember 1926.

Weihnachts- und Neujahrsvorkehr beim Postamt Altensteig. Am Sonntag, dem 19. d. M., wird der Posthalter in der Zeit von 11 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags offen gehalten. Es werden Pakete aller Art (auch nicht als „dringend“ bezeichneter) angenommen. Am gleichen Tag wird in den Zügen 16 (Altensteig ab 7.10 nachm.) und 19 (Altensteig an 9.35 nachm.) je eine Bahnpost verkehren. — Am 24. d. M. werden die Posthalter schon um 4 Uhr geschlossen, der Telegraphen- und Fernsprecheinrichtung wird nicht eingeschränkt. — Die Auszahlung der Invaliden- und Unfallrenten für Januar findet am 30. d. M. statt. Die Beglaubigung der Rentenquittungen durch die Ortsbehörde für Arbeiterversicherung erfolgt am 30. Dezember. — Am Christfest, sowie am Neujahrstag wird ein Parteibefehl ausgeführt, an diesen Tagen haben die Landpostboten Dienst wie werktags.

Erwerbslosenfürsorge im Bezirk Nagold. Am 15. Dezember 1926 beträgt die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger 206 (138) männliche und 6 (8) weibliche, die der Zuschlagsempfänger 277 (143) und die der Notstandsarbeiter 30 (64). Der Zugang während dieser Zeit beträgt 171 männliche, 3 weibliche, der Abgang 103 männliche und 5 weibliche Erwerbslose.

Sonntagsfahrarten und die kommenden Festtage. Die Gültigkeit der Sonntagsfahrarten beginnt bereits am Donnerstag, den 23. Dezember, mittags 12 Uhr. Die Dauer erstreckt sich bis zum Montag, den 27. Dezember, vormittags 9 Uhr. Bis zu dieser Zeit muß die Rückfahrt vom Ziel oder einer anderen Station auf dem Wege zum Endziel angestrebt sein. Die Sonntagsfahrarten für die Neujahrstage gelten ebenfalls vom Freitag, den 31. Dezember, mittags 12 Uhr, bis Montag, den 3. Januar, vormittags 9 Uhr.

Nagold, 15. Dez. Am Montag abend sprachen hier Oberregierungsrat Weigwäger, Stuttgart, über die außenpolitische Lage und Dr. Schott, Stuttgart, über die Gewerbebesteuerung. Die Versammlung, welche von Sägewerksbesitzer W. Theurer geleitet wurde, erfreute sich eines sehr guten Besuchs.

Calw, 15. Dez. Obgleich das Stiftungskapital der Kirchengemeinde verloren und damit auch die Zinsen zur Verwendung für die Armen weggefallen sind, hat der Kirchengemeinderat beschlossen, die Armen und Bedürftigen und namentlich die Alten mit einer Weihnachtsgabe zu erfreuen. Es erhalten 16 Kriegerwitwen je 10 Mark und 78 bedürftige Personen je 5 bis 10 Mark. Außerdem hat der Kirchengemeinderat noch beschlossen, früheren jetzt

noch lebenden Stiftern, die nun selbst in Not geraten sind, 4 Prozent Zinsen aus dem Stiftungskapital zu zahlen und sie auf diese Weise zu unterstützen. Man sieht also, daß die Kirche nicht nur Kirchensteuer erhebt, sondern auch ein warmes Herz für ihre bedürftigen Mitglieder hat und für diese tut, was in ihren Kräften steht.

Reutenburg, 14. Dez. (Besitzwechsel.) Herr Dr. Stadler veräußert sein Wohnhaus mit Garten an der Wildbaderstraße an den Staat um die Summe von 35 000 M. Wie wir hören, soll das Bezirksschulamt dahin verlegt werden.

Schramberg, 14. Dez. Beim unvorsichtigen Hantieren mit einem geladenen Tereziol brachte sich am Montag ein lediger, 20 Jahre alter Arbeiter einen Schuß in die linke Hand bei. Im städtischen Krankenhaus wurde das Geschöß entfernt.

Weil der Stadt, 13. Dez. Am Sonntag nachmittag fand eine zahlreich besuchte Versammlung im Saal zur „Linde“ statt, in der Raurat Schunk vom Landesgewerbeamt einen Vortrag hielt über das Thema: „Wie kann der Handwerker wettbewerbsfähig bleiben, Kunden gewinnen und erhalten?“ Der Vortrag erntete großen Beifall von den Mitgliedern und den vielen Gästen aus den Nachbarorten.

Stuttgart, 15. Dez. (Zwangsvorsteigerung des Hotels Viktoria.) Mittwoch vormittag kam das dem in Konturs geratenen Hotelier Hermann Wülfle und seiner Ehefrau Helene, geb. Reinitzer bekannte große Hotel Viktoria in der Friedrichstraße zur Zwangsvorsteigerung. Zu dem Termin, der im großen Saal des Hotels stattfand, hatten sich die Gläubiger, über 100 Personen, Geschäftsleute, Architekten, Handwerker, Vertreter von Banken, von Brauereien u. s. w., ferner von Steuerbehörden des Reiches, des Landes und der Stadt eingefunden. Der Kommissar, Bezirksnotar Schuler, gab die Versteigerungsbedingungen bekannt, ferner die auszuführenden Gegenstände, die im Vorzug zu betrachtenden Forderungen und die Rangliste der Forderungen. Die Gesamtverschuldung betrug rund 1,3 Millionen Mark, einschließlich der Kosten, Steuern, Zinsen, der Indebitsbelastung u. s. w. Bestehen bleibt eine Hypothek von 300 000 Goldmark des Württ. Kreditvereins in Stuttgart, die den einzelnen Geboten jeweils noch hinzugerechnet werden müssen. Das geringste Gebot ist auf 79 140 Mark festgesetzt. Geboten wurden von der Firma Schmidt & Co., Bankgeschäft in Stuttgart, 350 000 Mark, sodann von der Firma Horeska, Gasthausbetriebs-G. m. b. H. in Berlin, 400 000 Mark, von der Brauerei Dinkelacker Stuttgart 420 000 Mark, von der Firma Horeska 450 000 Mark, von der Firma Dinkelacker 470 000 Mark. Das Höchstangebot gab dann die Firma Horeska, Gasthausbetriebs-G. m. b. H. in Berlin, ab mit 490 000 Mark. Zu dieser Summe kommen noch 300 000 Mark der liehen geliebten Hypothek, sodas die Gesamtsumme 790 000 Mark beträgt. Damit war die Versteigerung geschlossen. Der Zuschlag auf das Angebot der Firma Horeska-Berlin wurde nachmittags erteilt.

Abnahme der Arbeiterzahlen, Zunahme der Ehescheidungen. Nach den vom Statistischen Amt der Stadt Stuttgart herausgegebenen Wirtschaftsbereichten gibt die Zahl der in Stuttgart beschäftigten Arbeiter in den letzten 1 1/2 Jahren wertvolle Aufschlüsse über den örtlichen Verlauf der Wirtschaftskrise, die seit der im August 1925 ständig gestiegen. Die eigentliche Krise trat aber erst gegen Ende des Jahres 1925 ein. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter ging damals sprunghaft von 124 000 am 1. Oktober auf 122 000 am 1. November, auf 118 000 am 1. Dezember und auf 106 000 am 1. Januar 1926 zurück. Am 1. Februar 1926 betrug die Arbeiterzahl 105 000, am 1.

er kam und klopfte an des Konsuls Tür. Die beiden Männer, die sich nur wenig kannten, fanden einander gegenüber. Ein der Vollkraft seiner Männlichkeit sich Bewusstheit und ein gedrohenen Greis. Des Konsuls lächle Miene ward milder er streckte die Rechte zum Gruß aus und schob dem Gutsbesitzer einen Sessel zu.

Aber der Greis schüttelte den Kopf und hob die gefalteten Hände empor.

„Erbarnten Sie sich! Ich komme zu Ihnen mit meines Lebens letzter Bitte für meinen sterbenden Sohn!“

Erstarrt von der unendlichen Seelenpein, die aus diesen Worten sprach, trat der Konsul zurück. Seine Stimme klang warm.

„Ich kann mit Ihnen fühlen, denn — auch mir hat ein Sohn. Aber ich habe noch eine Tochter, die ich nicht unglücklich werden lassen darf.“

„Sie dürfen es nicht — aber wird sie's denn wirklich, wenn sie über eines sterbenden letzter kurzer Bessrede noch die Liebe leuchten läßt? Ich weiß ja alles, was Sie sagen wollen, nur immer sagen könnten!“ wehrte er mit beiden Händen den Konsul zurück, als er sprechen wollte.

„Aber soll ich danach fragen?! Darf ich danach fragen? Seit Wochen sehe ich meinen Sohn sterben und seit Tagen sehe ich, wie sein stehendes Leben mit einem letzten Wunsch ringt, an eine Sehnacht sich klammert, und wie sein stummer Wille mir entgegenstreit: Vater, bring mir mein letztes Glück!“

Die hatte des Konsuls Stirn sich geneigt. Des alten Mannes Stimme, die dumpf klang wie eine verzerrungene Glocke, ging ihm aus Herz, Langsam und leis sagte er:

„Sterbend — nennen Sie Ihren Sohn. Oft ist solch ein erster Ansehen in ähnlichen Fällen nur eine Täuschung gewesen.“

„Ost — bei ähnlichen Fällen —“ ein mattes Nicken suchte um des alten Mannes Lippen und erlosch. — „Sie dürfen versichert sein — daß ich Ihre Tochter junges blühendes Leben nicht dafür verlange, daß sie es in der Krankengruft eines elenden Krüppels verbringt.“

„Herr Bravand!“ — Der Konsul war aufgezuckt. Die letzten juchzenden Worte hatten ihn wie ein beschämender Schlag getroffen.

Der alte Mann schüttelte langsam den Kopf und sah ihn an mit durchsichtigem Blick.

„Nicht doch, Herr Konsul — Sie sind in Ihrem Recht. Aber auch ich bin in meinem Vaterrecht, daß ich so vor Ihnen sehe, und kraft dieses Rechtes sehe ich Sie noch einmal an: erbarmen Sie sich! Und kraft dieses Rechtes frage ich Sie: haben Sie Mut, meine Bitte — eines Sterbenden: letzte Bitte, mir abzuschlagen?“

Die Tür hatte sich geöffnet, von beiden Männern unbemerkt. Angelika war in das Zimmer getreten und wußte, völlig außer sich, auf den Gutsbesitzer zusträzen.

Der Konsul, ihre Hand erlassend, hielt sie zurück.

„Koh mein Kind. Geh wieder.“ Seine Stimme klang bewegt, wie je kaum zuvor. Und zu dem Besucher gewandt: „Ich werde Sie nach Ulmenhof begleiten.“

Zurückgekehrt — zurück von der Besprechung mit den Ärzten, zurück vom Lager dessen, dem er die Tochter gesagt. Lieferruß hatte der Konsul Angelika aufgeschickt.

„Prüfe dich doch noch einmal vor deinem Herzen, mein Kind, ob du es wirklich willst, eines Sterbenden Weib werden — eine? Wirklich, denn als solcher willst du nur noch Tage, vielleicht noch Wochen, Monate voll Qual und Elend leben kann, für sich — und dich.“

Tief neigte sich ihr Haupt. Ein kalter Schauer durchfröstelte sie.

„Ich muß — ich muß ja doch!“ ächzte sie.

„So halte dich bereit, meine Tochter, zu morgen.“

Das Morgen ist zum Heute geworden. Noch einmal sein Heute! — — —

Blumenschmuck ringums in Oswalds Zimmer. Und da vor seinem Bett ein Tisch, wie ein Altar errichtet, mit brennenden Kerzen, die still und stetlich in des Tages sonniger Helle leuchteten. Er selber in den hochaußergesetzten Kissen lehndend, fast ein Bild der Gesandtheit vor-täuschend, mit der leisen Höhe der Erregung, die auf einen schmalen Wangen lag. Er hatte einen Spiegel verlangt, sich zu beschauen, zum erstenmal wieder, seit er hier lag. Lange hatte er hineingeblickt in das Glas. Er war ja derselbe geblieben — fast derselbe. Nicht völlig verändert, wie er gewöhnt. Und in den Adern fühlte er das Blut, wie es tollte, warm und heischend wie einst — Glad und Leben heischend. Und neue Hoffnung kam über ihn, wie ein Rauch, wie ein trunkenes Laumel.

(Fortsetzung folgt.)



März 103 000, am 1. April 102 000. Im Mai stieg sie wieder auf 104 000, sank dann aber im September und Oktober auf 101 000. Die allgemeine Konjunkturforschung spricht von Anfängen einer Belebung der Konjunktur in Deutschland. Die Zahl der in Stuttgart beschäftigten Arbeiter weist allerdings am 1. November ungeachtet des weiteren jahreszeitlichen Rückganges im Baugewerbe eine bemerkenswerte Erhöhung auf. — Die Zahl der Ehescheidungen in Stuttgart, die in den Jahren vor dem Kriege im allgemeinen 100 bis 112 betragen hatte, ist nach dem Krieg sprunghaft bis auf 281 im Jahre 1920 gestiegen. In den beiden folgenden Jahren trat zwar ein kleiner Rückgang ein, dann folgte jedoch aufs neue eine Zunahme und im Jahre 1925 wurde mit 297 Ehescheidungen der bisher höchste Stand erreicht. Damit dürfte aber die Aufwärtsbewegung ihren Abschluß noch nicht gefunden haben, denn nach den bisher für 1926 vorliegenden Ergebnissen ist für dieses Jahr mit einer weiteren Steigerung zu rechnen.

Reichsbahnhof im Hauptbahnhof. In dem letzten Teil des Empfangsgebäudes des Hauptbahnhofs der im Rohbau fertig ist, wird von der Reichsbahn ein Reichsbahnhof als „Hotel Garni“ eingerichtet, das voraussichtlich im Juli 1927 fertiggestellt sein wird. Dieses Hotel wird jetzt zur Pacht ausgeschrieben.

Großfeuer in der Kunstgewerbeschule. Dienstag nacht brach in dem Dachstuhl der Kunstgewerbeschule auf dem Weihenhof ein Brand aus, der erst erlosch, als er schon einen ziemlichen Umfang angenommen hatte. Kurz nach 4 Uhr stand der ganze Dachstuhl in Flammen. Die Feuerwehr ging gegen den nur mit langen Schlauchleitungen erreichbaren Brandherd tatkräftig vor. Das Feuer hatte reiche Nahrung gefunden im Dachstuhl und die nicht feuerfeste Decke bereits durchgestossen und auf die darunterliegende Teppichnippel mit den Messierateliers übergegriffen. Der weiteren Ausbreitung nach unten setzte hier die feuerfeste Decke ein Halt entgegen. Nach zwei Stunden war der Brand gelöscht.

Tödlicher Unfall eines Reichswehrsoldaten. Obergrenadier Rößler der 1. Komp. 1. Bataillon Inf.-Reg. 13, Bergkaserne, wurde durch Unfall tödlich schwer verletzt und ist heute im Standortlazarett verstorben.

Cannstatt, 14. Dez. (In den Redar gesprungen.) Gestern morgen ist eine 44 Jahre alte Frau aus Cannstatt oberhalb der König-Karl-Brücke in selbstmörderischer Absicht in den Redar gesprungen. Der Leichnam wurde bald darauf an Land geholt.

Walzingen a. G., 15. Dez. (Wenn man Weihnachtsgehenke ohne Geld „einkaufen“ will.) Am Sonntag jubelten drei junge Leute von hier und einer benachbarten Bezirksgemeinde nach Pforzheim, um ihren Bedarf an Weihnachtsgeschenken zu decken. Offenbar war aber auch bei ihnen das Geld das wichtigste. Um einen Ausgleich für diesen Mangel zu finden, versuchten sie in Pforzheimer Geschäften in unbewachteten Augenblicken Waren ohne Bezahlung sich anzueignen. Hierbei wurden sie aber erwischt und es wurden zwei von ihnen der Polizei übergeben. Der dritte beteiligte entkam, wurde aber, als er nach Walzingen zurückkehrte, auf der Straße verhaftet und ebenfalls nach Pforzheim ins Gefängnis gebracht.

Heilbronn, 15. Dez. (Teure Weihnachtsbäume.) Der Markt mit Weihnachtsbäumen am Wollhaus kommt allmählich in Fluß. Für kleine Bäume werden 50 Pfg. bis 1 Mk., für mittlere 3—5 Mk. und für große Bäume bis zu 10 Mk. gefordert.

Göppingen, 14. Dez. (Altersheim und Jugendherberge.) Der an beherrschender Stelle am nordwestlichen Rande der Stadt gelegene frühere „Dreißigstücker“ ist von der Stadt erworben und zu einem Altersheim und einer Jugendherberge umgebaut worden.

Loth. O. Wetzheim, 15. Dez. (Zäher Tod.) Am Samstag abend erlitt Bezirksnotar Fiegler in seinem 61. Lebensjahr einen Schlaganfall, dem er noch in derselben Nacht erlag. Er war eine im Oberamtsbezirk und darüber hinaus sehr geachtete und geschätzte Persönlichkeit.

Tübingen, 15. Dez. (Der Fuchs im Hühnerstall.) In der Nacht wurden aus dem Hühnerstall von Untervästelprofessor Wisbrandt durch einen Fuchs sämtliche Hühner, 17 hübsche fetten Legehennen und 1 Hahn, gestohlen. Fünf der Tiere fand man am nächsten Tage, übel zugerichtet, im Garten und auf den umliegenden Wiesen vergraben.

Ulm, 14. Dez. (Straßenbeleuchtung.) Die Wirtschaftliche Abteilung des Gemeinderats stimmte einer nicht unbedeutenden Erweiterung der Straßenbeleuchtung zu. Die Straßenbeleuchtung ist in den letzten Jahren so ausgebaut worden, daß man sagen darf, Ulm gehört zu den Städten, die am besten beleuchtet sind. Gaslicht ist in den Straßen fast völlig verschwunden.

Langenau, 15. Dez. (Tödlicher Unfall.) In dem Steinbruch der Forstverwaltung am Reckenstetter Sträßchen werden zurzeit Steine gesprengt. Bei einer solchen Sprengung wurde am Montag der 22 Jahre alte Chr. Preiß von Reckenstetten in einer Entfernung von 60 Meter durch einen 6 Pfund schweren Stein auf den Kopf getroffen. Preiß verlor sofort das Bewußtsein und starb kurz darauf im hiesigen Spital.

Waldfrauen O. A. Keresheim, 15. Dez. (Tödlicher Unfall.) Der älteste Sohn der Familie Franz Behz von Braßelsburg, der am Bahnbau in der Nähe von Freiburg in Baden in Arbeit stand, wurde, als er sich an seine Arbeitsstätte begeben wollte, von einem Personenzug überfahren und war sofort tot.

Wiggenreute O. A. Wangen, 15. Dez. (Brandfall.) Am Dienstag früh brach in dem Anwesen des Landwirts Gottlieb Kling in Wiggenreute Gde. Wiggenreute, Feuer aus. Das Gebäude ist in kürzester Zeit vollständig niedergebrannt. Das Vieh konnte gerettet werden.

Peutkirch, 15. Dez. (Tödlich verunglückt.) Gutsbesitzer Franz Josef Rösle von Unterdösch wollte zur Mühle fahren. Beim Herannahen des Zuges schaute plötzlich ein Pferd. Rösle, der das Pferd anhalten wollte, fiel dabei zu Boden und wurde so schwer verletzt, daß er tot liegen blieb. Der Verunglückte stand im 57. Lebensjahr. Er hinterläßt Frau und eine Tochter.

Von der Alb, 15. Dez. (Jägerpech.) Ein seltenes Mißgeschick begegnete in den letzten Tagen einem Jäger, als er auf dem Anstand am Waldesbaum einen Hasen erlegte. Als nämlich der Hase, der nicht sofort tot war, noch einige Klagerufe ausstieß, sprang plötzlich zum großen Entsetzen des Jägers aus dem Dickicht ein Fuchs hervor, stürzte sich auf den Hasen und verschwand mit diesem im Wald, bevor es dem Jäger gelang, ihm eins aufs Fell zu drehen. Es war ihm somit die doppelte Beute entgangen.

Hesingen, 14. Dez. (Brand.) Nachts brach in dem Wohnhaus des Landwirts Joh. Dehmer in Küche bei Hermannsdorf Feuer aus. Es verbreitete sich mit ungewöhnlicher Schnelligkeit über das ganze Anwesen, sodaß außer dem Vieh nichts gerettet werden konnte. Die gesamte diesjährige Getreideernte ist verbrannt.

Pforzheim, 15. Dez. (Innen einer Stunde Vater und Mutter gestorben.) Ein heftiges Geschick traf die Familie des Gemeindeväters Karl Jäger in Stein (Amt Pforzheim). Mann und Frau sind in ein und derselben Nacht gestorben. Der 61 Jahre alte Vater und Ernährer einer zahlreichen Familie hatte schon längere Zeit ein Lungenleiden, das nun zum Tode führte. Die Mutter, selbst bettlägerig, folgte genau eine Stunde später ihrem Gatten im Tode nach, 57 Jahre alt. 14 Kinder wurden dem Ehepaar geboren, wovon noch 9 am Leben sind. Sie sind größtenteils unverheiratet.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Ein Riesenkanal in Berlin geplant. Zur Entlastung des kaum noch zu bewältigenden Verkehrs in der Leipzigerstraße in Berlin hat der Berliner Stadtbaurat Jahn ein Projekt entworfen, das die Verlegung der stark verkehrtshindernden Straßenbahn unter die Erde vorsieht. Vom Berliner Rathaus bis zur Potsdamer Brücke soll ein viergleisiger Tunnel angelegt werden, dessen beide inneren Gleise von der Untergrundbahn und dessen äußeren Gleise von der Straßenbahn befahren werden sollen. Der Magistrat soll sich schon im Januar im Zusammenhang mit den Beschlüssen der Stadtverordnetenversammlung über neue Arbeiten für die Erwerbslosen mit dem Projekt befassen.

Die Bank von Monte Carlo gesprengt. Wie die Berliner Blätter melden, wurde die Bank von Monte Carlo an einem Nachmittag zweimal gesprengt. Die glücklichen Gewinner gewannen 600 000 Goldmark.

Verhaftung einer Bande von Güterwagendieben. Eine Bande von Dieben, deren Besonderheit es war, im Westen Berlins auf langsamer fahrende Güterzüge aufzuspringen und die Wagen zu betreten, ist von der Polizei verhaftet und ihr Warenlager aufgebrochen worden. Der Bande gehören ein ehemaliger Gutsinspektor und ein Arbeiter an, der als berüchtigter Wilderer bekannt ist.

Ein Kaufmannslehrling kocht heimliche Rezepte. Nach einer Blättermeldung aus München eignete sich ein Kaufmannslehrling der Chemischen Fabrik in Erlau Rezepte und Muster an, die er mit einem Freunde verschiedenen Firmen zum Preise von 50 000 bis 100 000 Mark anbot. Darunter befand sich auch eine Fälschung seiner Firma, die seine Fälschung veranlaßte.

Zugzusammenstoß in Frankreich. Dienstag früh stieß in der Nähe von Saint Quentin ein Güterzug auf einen allein stehenden Wagen, der sich von einem anderen Zuge gelöst hatte. Einige Minuten später fuhr ein Personenzug auf den Güterzug auf. Unter den Trümmern wurden zwei Tote geborgen. 10 Personen wurden verletzt, davon fünf schwer.

Brandstiftungsversuch auf dem Linienhiff „Schleswig-Holstein“. Auf dem Linienhiff „Schleswig-Holstein“ hat ein Feuerwerkmaat in einem Anfall geistiger Unmachtung verursacht durch übermäßigen Alkoholgenuß versucht, in einer Munitionskammer des Schiffes Feuer anzulegen, nachdem er die ordnungsmäßigen Verhältnisse der Kammer erbrochen hatte. Das Feuer konnte mühelos gelöscht werden. Der Unteroffizier stürzte sich ins Wasser und wäre in seiner Trunkenheit wahrscheinlich zugrunde gegangen, wenn er nicht durch einen Offizier und einen anderen Unteroffizier gerettet worden wäre.

Handel und Ve

Mittliche Berliner Preisliste vom 14. Dezember	
Baumöl (100 Liter)	1,717
Wachöl (100 Liter)	2,017
Kerosin (100 Liter)	1,495
Amsterdam (100 Gulden)	167,81
Brüssel (100 Belas)	55,85
Paris (100 Franc)	19,08
Wien (100 Kronen)	106,17
Wien (100 Kronen)	16,745
Schweden (100 Kronen)	81,25
Osaka (100 Yen)	64,85
Wien (100 Schilling)	50,17

Sorten

Berliner Meise vom 15. Dez. Infolge des Mangel an Anregungen bewegte sich das Geschäft wieder in recht engen Grenzen und nur für einzelne Spezialsorten zeigte sich etwas Kanak. Inzwischen war die Marktlage anlässlich der einbezüglichen, hoch übermöggen bereits zu den üblichen und schiedlich zu herkömmlicher Meinungsäußerung bereits Erhebungen von 1 bis 2 Prozent. Weiterhin sind die Preise für die verschiedenen Sorten höher. In dem Weltverhältnis ist eine wesentliche Entspannung nach nicht eingetreten. Tagesgeld 4,5 bis 6,5 Prozent. Monatsgeld 4—5 Prozent.

Getreide

Berliner Produktenbörse vom 15. Dez. Weizen märk. 268—270, Roggen märk. 232—237, Gerste 217—243, Hafer märk. 175 bis 185, Mais loco Berlin 195—199, Weizenmehl 25—28, Hoogenmehl 21,25—24,25, Weizenmehl 12, Roggenmehl 11,80—12, Kartoffelröhren 54 bis 61, H. Speiseerbsen 22—24, Futtererbsen 21—24, Tendenz: ruhig.

Märkte

Ulmer Schlachtviehmarkt vom 14. Dez. Ausrich: 4 Ochsen, 7 Bullen, 10 Kühe, 11 Stiere, 136 Kälber, 163 Schaafe, Preise: Ochsen 1. 48 bis 50, Bullen 1. 44—48, 2. 40—42, Kühe 2. 28—32, 3. 15—20, Stiere 1. 50—52, 2. 46—48, Kälber 1. 60—64, 2. 52—54, Schaafe 1. 70—72, 2. 68 bis 69, Wollschaf: mäßig belebt.

Konurse
Hermann Kroth, Uhrmachergeschäft, Uhren- und Goldwarenhandlung in Stuttgart.
Wilhelm Gemeinderjung in Fischbach O. A. Sibirach
Karlshof des verstorbenen Fritz Keppeler, Mechanikermeister in Chingen a. D.
Willy Dalcher, Uhrmachermeister in Wurzach.

Beste Nachrichten

Ein Schritt der Entente-Diplomaten in Wien
Berlin, 16. Dez. Wie der Wiener Korrespondent der „Täglichen Rundschau“ erfährt, haben die Gesandten der Ententestaaten im Auswärtigen Amt Vorstellungen erhoben wegen der Anschließrede, die der Bizekanzler Dr. Dinghofer vor einigen Tagen in der Gründungsversammlung des „Großdeutschen Akademischen Bundes“ gehalten hatte. Dr. Dinghofer hatte in seiner Rede auf das Ziel der Großdeutschen Partei „Großdeutschland“ hingewiesen, das seine Begründung besonders in der Zusammengehörigkeit habe. 1871 sei nur die kleine Lösung gelungen, während nunmehr die Pflicht darin bestünde, die großdeutsche Lösung zur Verwirklichung zu bringen. Keine Macht der Welt könne die Erreichung dieses Hochzieles dauernd verhindern.

Belgisch-deutsche Annäherung

Brüssel, 16. Dez. „Peuple“ meldet, daß in Brüssel ein deutsch-belgisches Komitee gegründet worden ist, dessen Aufgabe darin bestehen soll, Wege für eine geistige Annäherung zwischen Deutschland und Belgien zu erkunden. Das Komitee wird einen Vorstand wählen, dem 6 Belgier und 7 Deutsche angehören sollen.

Militärkontrollbesuch in Pilsau

Berlin, 16. Dez. Nach einer Meldung der „Täglichen Rundschau“ hat am Mittwoch als Ergänzungskontrolle im Anschluß an den Besuch der Militärkontrollstelle in Königsberg eine Kontrolle des Hafens Pilsau stattgefunden. Von erneuten Kontrollbesuchen in den Festungen Küstrin und Glogau ist dagegen bei den zuständigen Stellen nichts bekannt.

Verhaftung eines Leipziger Großkaufmanns

Berlin, 16. Dez. Vorgesetzt ist der Inhaber der Leipziger Rauchwarenfirma D. Biedermann unter dem Verdacht großer Steuerhinterziehungen und Betrügereien verhaftet worden, mit ihm sein Prokurist Leo Kohen. Biedermann wurde heute gegen Stellung einer Kaution von einer Million Mark auf freien Fuß gesetzt.

Eine Schwarzbrennerei in Essen entdeckt

Essen, 16. Dez. Wie erst jetzt bekannt wird, wurde am Montag in einer Schokoladenfabrik in Essen-West eine Schwarzbrennerei entdeckt. Erhebliche Mengen Spiritus usw. wurden beschlagnahmt. Mehrere Personen wurden verhaftet.

Ausbruch aus dem Gefängnis

Bochum, 16. Dez. Gestern abend brachen mit Hilfe einer selbstgefertigten Säge neuerdings 4 Schwerverbrecher, von denen 2 zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt waren, aus dem Strafgefängnis aus. Sie konnten bisher nicht ergriffen werden.

Notlandung eines deutschen Verkehrsflugzeuges in England

London, 16. Dez. Ein deutsches Ganzmetallflugzeug, das von Amsterdam nach Crondon unterwegs war, mußte wegen Motordefekt in der Nähe von Folkestone eine Notlandung vornehmen. Die Fahrgäste blieben unverletzt. Auch das Flugzeug selbst erlitt keine Beschädigung.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul
Druck und Verlag der W. Niefer'schen Buchdruckerei, Altensteig

Amtliche Bekanntmachungen.

Krämer-, Vieh- und Schweinemarkt

Der in Wildberg am Dienstag, dem 21. Dezember, fällige Krämer-, Vieh- und Schweinemarkt wird unter nachstehenden Bedingungen abgehalten:

1. Rindvieh und Schweine aus Sperr- und Beobachtungsgebieten dürfen nicht zugeführt werden.
 2. Personen aus verseuchten Orten dürfen den Markt nicht besuchen.
 3. Viehhändler haben tierärztliche, Schweinehändler amtstierärztliche Gesundheitszeugnisse beizubringen. Außerdem sind für alle zum Markt gebrachten Tiere Ursprungszeugnisse beizubringen. Tiere, für welche die Zeugnisse fehlen, werden unnachlässig zurückgewiesen.
 4. Alle zum Markt gebrachten Tiere müssen vor dem Auftrieb durch den beamteten Tierarzt untersucht werden. Vor dieser Untersuchung sowie außerhalb des Marktplatzes ist am Markttag jeder Handel verboten.
 5. Marktbeginn vormittags halb 9 Uhr.
- Nichteinhaltung dieser Vorschriften wird bestraft. Zuwiderhandelnde werden außerdem vom Markt zurückgewiesen.

Kagold, den 15. Dezember 1926.

Oberamt:

Dr. Kauneder, stellv. Amtmann.

Dienstboten-Ehrenzeichen.

Die Bewerbungen um das silberne oder vergoldete Ehrenzeichen für weibliche Dienstboten nach 25jähriger oder 30jähriger Dienstzeit sind bis 22. Dezember durch das Pfarramt und Schultheißenamt des Dienstortes unmittelbar bei der Zentralleitung für Wohltätigkeit einzureichen.

Gesuche um Verleihung des Dienstbotenehrenzeichens für 10jährige Dienstzeit sind bis zum gleichen Tage an den Bezirkswohltätigkeitsverein des Dienstortes einzureichen. Näheres s. Nr. 10 der Blätter der Zentralleitung für Wohltätigkeit.

Kagold, den 15. Dezember 1926.

Bezirkswohltätigkeitsverein:

Oberamtmann Baitinger.

Altensteig-Stadt.

Brennholz-Verkauf

am Freitag, den 17. Dezember 1926, Nachmittags 3 Uhr im Rathaus:

Aus Prandhalde und Hirschharben:

2 Am Eiche Brügel, 3 Am Nadelholz Brügel
2 Am Eiche Reisbrügel, 5 Am Nadelholz Reisbrügel
73 Am Schlagreis in 11 Losen.

Abzugsfrist und Zahlungsfrist: 1. Febr. 1927.

Den 12. 12. 1926.

Städt. Forstamt.

Stimmersfeld

Der verehrl. Einwohnerschaft von hier und Umgebung bringe ich mein assortiertes

Lager in Schuhwaren

aller Art

in empfehlende Erinnerung. Auch zu

Mass- und Reparaturarbeiten

bitte ich mich bei billigster Berechnung bestens empfehle.

Joh. Gg Wurster, Schuhmacher

Schirme

in jeder Preislage

bei

Reinhold Hayer, Altensteig

Maria Beyer

Fritz Schleich

Verlobte

Königsfeld Garrweiler
Baden

Dezember 1926

Statt Karten!

Für die vielen Beweise herzlichen Wohlwollens, anlässlich meines 40jährigen Jubiläums sage ich allen meinen lieben Altensteiger Freunden und Bekannten

herzlichsten Dank

und wünsche ein frohes Weihnachtsfest.

Georg Hettich.

Altona/Elbe, Dezember 1926.

Altensteig

Heute Donnerstag sind eingetroffen



Ia. Schellfische

1 Pfd. 40 Pfg.

Ia. Schellfische gr.

1 Pfd. 45 Pfg.

Ia. Seelachs

ohne Kopf, 1 Pfd. 45 Pfg.

bei
Chr. Burghard jr.

Göttelstegen
O.A. Freudenstadt

Magd-Gesuch

Zum Eintritt anfangs Januar wird eine Stallmagd gesucht.

Karl Pfeifle

Oangenwald

Verkaufe am Freitag mittag 1 Uhr, einen Bursch schöne, ans Fressen gewöhnte



Milch-Schweine
Chr. Braun.

Hornberg
Eine 38 Wochen



trächtig.
Kalbin
seht dem Verkauf aus
Friedr. Kalmbach

Tolles Zahnwe
stillt Dr. Buslob's dest Zahn-
tropfen. Löwen Drogerie,
Herren, Altensteig.

Flanelle

karriert, gestreift und einfarbig, sowie

Sportflanelle

und fertige Sporthemden

kaufen Sie gut und billig bei

Jakob Hauselmann,
Stimmersfeld.

Altensteig

Für die langen Winterabende empfehle

Schachfiguren

in versch. Preislagen

Schachbretter

Mühle u. Dame

Würfel- und

Würfelbecher

sowie eine reiche Auswahl in sonstigen Gesellschaftsspielen für Jung und Alt

J. Wurster Nachf.

Egenhausen

Verkaufe eine junge, fleischige



Ruh

zum Schlachten.

Georg Ralsch.

Ein Posten

Damen-Mäntel

gute Strapazierware

Preislagen Mk. 8.- bis 25.-

Reinhold Hayer, Altensteig

Bruchleidende

Eine Erlösung von dauernder Qual ist das berühmte

Spranz-Band

(Deutsches Reichspatent)

kein Gummiband, ohne Feder und ohne Schenkelriemen, trotzdem unbedingt zuverlässig für alle Arten von Brüchen, Billigste Berechnung, auch gegen Abschlagszahlung. Letzte vollste Garantie. Glänzende Zeugnisse, auch Heilerfolge.

Mein Vertreter ist wieder mit Mastern morgen Freitag in Pfalzgrafenweiler im Gasthof zum Schwanen von 1-4 Uhr; am Samstag in Altensteig im Gasthof zum Grünen Baum von 8-11 Uhr, mittags in Kagold im Hotel Post, von 12-1/4 Uhr für alle Bruchleidende (auch Frauen und Kinder) kostenlos zu sprechen

Der Erfinder und alleinige Hersteller:

Hermann Spranz, Unterkochen (Württemberg)

Ein schönes

Weihnachts-Geschenk

ist

Briefpapier

mit Namen- oder Monogramm-Aufdruck

Briefpapier in hübschen Kassetten

oder Briefpapier in Blocks. Auch

Visitenkarten

oder

Glückwunsch-Karten

geben ein schönes Geschenk und machen Freude

W. Rieker'sche Buchhandlung
und Buchdruckerei, Altensteig.

Hemden, Kragen und Cravatten kauft zum Weihnachtstest dem Gatten bei

Karl Rapp Inh. Oskar Rapp
Manufakturwaren
Nagold

Für die Samstagnummer

bitten wir größere Anzeigen
Freitag mittag kleinere
spätestens Samstag früh 8 Uhr anzugeben.

Bücher

aller Art in großer, gediegener Auswahl sind zu haben in der
W. Rieker'schen Buchhandlung in Altensteig